

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für 1 Mark vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter 5 Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse, in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, W. Saalbach, Invalidenbank und Rud. Rosse.

No. 5.

Schandau, Mittwoch, den 15. Januar

1879.

Politische Weltschau.

Unser Kaiser erfreut sich fortgesetzt des besten Wohls und widmet sich in alter Weise mit voller Regelmäßigkeit der Erledigung der Regierungsgeschäfte. Der Monarch hat im Laufe der Woche wiederholt die Vorträge des Staatssecretärs im auswärtigen Amte, des Ministers des Innern, des Kriegsministers, des Chefs der Admiralität und Anderer entgegengenommen. Am Sonntag ist im königlichen Schlosse das Krönungs- und Ordensfest in hergebrachter Weise gefeiert worden, und voraussichtlich wird am Donnerstag mit der großen Cour im Schlosse die Reihe der Hoffestlichkeiten beginnen.

Die Verathungen der Bundesrathsausschüsse über den Bericht der Tabak-Enquete-Kommission haben ihren Anfang genommen und beschäftigen sich zunächst mit der Vertheilung von Referaten. Begreiflicher Weise sieht man mit großer Spannung den Ausschussanträgen entgegen, weil man zweifelt, daß die Ausschüsse allen Vorschlägen der Commission zustimmen werden, und ziemlich allseitig wird als sicher angesehen, daß eine Vorlage über anderweite Besteuerung des Tabaks dem nächsten Reichstage zugehen werde. Höchst wahrscheinlich wird man den Vorschlägen der Enquete-Commission entsprechend eine modificirte Gewerbesteuer dem Reichstage unterbreiten.

Im Reichsjustizamt gedenkt man die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, sowie das zur Zeit dem Bundesrath zur Begutachtung vorliegende Gesetz, betreffend die Fällung der Nahrungsmittel, unter allen Umständen dem nächsten Reichstage vorzulegen. Ob dies auch mit anderen Gesetzentwürfen, so z. B. die über die Pfandbriefe und Eisenbahnobligationen, der Fall sein wird, hängt davon ab, ob einestheils die Entwürfe bis zu jener Zeit fertig gestellt werden können und anderentheils der Reichstag die nöthige Zeit erübrigen wird, um neben den genannten Gesetzen und den zu erwartenden Steuerreformvorlagen auch diese Materien zu erledigen.

Der Reichskanzler hat beim Bundesrath in letzter Woche eine Vorlage eingebracht, welche die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder gesetzlich regeln soll. Danach soll die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder ausgeübt werden von einer Commission, die aus den Präsidenten und zehn Mitgliedern des Reichstages besteht. Die Wirksamkeit der Commission hätte einzutreten, wenn der Präsident des Reichstages oder 20 Reichstagsabgeordnete dieselbe beantragen, und sollen die zu verhängenden Strafen aus Verweilen, Ausschluß aus dem Reichstage, Verlust der Wählbarkeit und selbst Anträgen auf strafrechtliche Verfolgung bestehen. Dieser Gesetzentwurf des Reichskanzlers gegenüber muß allerdings zugegeben werden, daß sie einem vorhandenen Bedürfnisse entspricht, denn der Reichstag ist in seinen letzten Sessionen mehrfach der Tummelplatz demagogischer, nahezu ekelhafter Kraftproben gewesen und als eine besondere Maßregel gegen die socialdemokratischen Abgeordneten könnte man sich vielleicht die Gesetzentwürfe des Reichskanzlers gefallen lassen. Der Würde des Reichstages hätte es aber mehr entsprochen, wenn dieser selbst einen entsprechenden Antrag gestellt hätte. Schwerlich wird daher auch der Reichstag dieser Vorlage in allen Punkten beistimmen, sondern eine wesentliche Modification derselben verlangen.

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrath ist, um die Verwaltung der Rechtspflege beiderseits zu erleichtern, eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher den deutschen und schweizerischen Gerichtsbehörden der unmittelbare Geschäftsverkehr in allen Fällen gestattet ist, in welchen nicht der diplomatische Verkehr durch Staatsverträge vorgeschrieben ist, oder in Folge besonderer Verhältnisse rathlich erscheint.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat am 8. Januar seine Sitzungen wieder aufgenommen.

Obwohl die Theilnahme der Abgeordneten in der ersten Sitzung für die vorliegenden Gesetzentwürfe nur schwach war, da sich Viele derselben in Privaterörterungen über die große Tagesfrage, den Finanzplan des Reichskanzlers, ergingen, so erledigte das Abgeordnetenhaus doch in dritter Lesung die Zusatzbestimmung zu Artikel 86 und 87 der Verfassung, betreffend die Errichtung gemeinschaftlicher Gerichtshöfe in den deutschen Bundesstaaten, sowie eine Anzahl kleinere Gesetzentwürfe. Ferner wurde der „Cultus-Etat“ Gegenstand einer lebhaften Erörterung und die „Polnische Sprachfrage“ sowie der Kulturkampf wurde von einigen Abgeordneten in höchst langweiliger Weise erörtert. Der Abgeordnete Windthorst zeichnete sich in bekannter Weise durch die Länge seiner Reden aus.

Das ministerielle Programm, welches in Frankreich bei Eröffnung der parlamentarischen Session vorgelegt werden soll, war kürzlich Gegenstand des Ministerraths unter dem Vorsitz des Marschalls Mac Mahon. — Ueber den Sieg der Republikaner bei den Senatorenwahlen sind verschiedene Meinungen in Frankreich vertreten, welche die Presse zu der Ansicht geführt haben, die radikale Strömung werde sehr bald eine Parteisplaltung unter den republikanischen Gruppen bewirken. Einige Blätter, unter ihnen namentlich „l'Univers“ und „l'Union“ gehen sogar soweit, eine große gesellschaftliche Katastrophe zu prophezeien.

In Oesterreich, wo man ebenfalls an der bekannten Staatskrankheit, dem Deficit, leidet, wird lebhaft die Frage erörtert, ob man dasselbe nicht durch Nachahmung der zollpolitischen Ideen des deutschen Reichskanzlers beseitigen könne. Vorschläge in dieser Richtung liegen bereits in Menge vor. — Der ungarische Finanzminister hat das Uebereinkommen beaufsichtigt Einlösung der ungarischen Schatzanweisungen 2. Emission und Deckung seines sonstigen Bedarfs mit der Creditanstalt-Notthilfs-Gruppe abgeschlossen.

Der englische Premierminister Lord Beaconsfield, welcher an der Gicht darniederlag, ist gänzlich von seiner Krankheit wieder hergestellt und hat seine amtliche Thätigkeit wieder aufgenommen. Die afghanische Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten und erfährt man aus einem vor Kurzem stattgehabten Zwiegespräch zwischen dem Correspondenten des „New-York Herald“ und dem russischen General Kauffmann, welcher als Gouverneur von Turkestan genau die Verhältnisse des englisch-afghanischen Krieges kennt, daß die Erfolge der Engländer durchaus nicht so hoch anzuschlagen seien, als daß ein befriedigender Abschluß des Krieges oder gar eine Unterwerfung Afghanistans voranzusehen sei. Bergstämme, welche durch Bestechung zur Unterwerfung gebracht waren, haben sich nach Abzug der englischen Truppen wieder erhoben und Einfälle in englisch-indisches Gebiet gemacht, sodaß die englische Armee sich im Rücken bedroht sah.

Aus Italien erfährt man, daß die Beziehungen des Vatikan zu Rußland sich in den letzten Monaten erheblich verschlechtert haben. Wahrscheinlich hängt dieser Umstand mit der Versetzung des früheren russischen Agenten am päpstlichen Stuhle, Fürsten Duronoff zusammen. Derselbe wurde nämlich als russischer Gesandter nach Bukarest geschickt. Die „Voce della verità“ hofft, daß der erste russische Botschaftssecretär in London, Herr Boutenev, zum Agenten in Rom ernannt werden wird.

In russischen Regierungskreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, wie der im Zenotajew'schen Bezirke ausgebrochene Epidemie, dem Flecken-Typhus, (nicht, wie berichtet wurde, Menschenpest) am wirksamsten entgegenzutreten sei. Es wurde in Petersburg in einer außerordentlichen Conferenz des Medizinalrathes beschloffen, eine strenge Quarantäne anzuordnen und erprobte hygienische Maßregeln zu ergreifen. Zugleich geht von der russischen Sani-

tätsbehörde die Mahnung aus, die Presse möge vorsichtig in der Verbreitung übertriebener Nachrichten bezüglich jener Epidemie sein, da die Folgen aufregender unwahrer Berichte über diese Krankheit sehr verderbenbringend sein würde. — Der Abschluß des definitiven Friedensvertrages zwischen Rußland und der Pforte ist noch immer nicht erfolgt, da die Zahlung der Kriegsentschädigung von 300 Mill. Rubel der Pforte unmöglich ist. Die Verhandlungen beschränken sich daher auf andere Punkte des Präliminarvertrages von San Stefano, bei denen man zu schnellerem Abschluß zu kommen gedenkt. — Der russische General Raogonoff traf am 25. December, neuesten Nachrichten zufolge, mit dem Emir von Afghanistan in Mazarichereff ein und soll der Emir noch immer die Absicht haben, nach Petersburg zu reisen.

Von Spanien wird der Tod des Generals Espartero gemeldet, eines Mannes, welcher sich zu wiederholten Malen hervorragend im Staate auszeichnete und einen bedeutenden Einfluß auf die Regierung des Landes ausübte; er hatte das 87. Jahr erreicht.

Mandglossen zum englisch-afghanischen Kriege.

Mannigfaltig sind die Siegesnachrichten, welche seit Beginn des afghanischen Krieges bis heute von London aus über die Erfolge der englischen Armee gegen den Emir Schir Ali und seinen Sohn Jakob Khan in die Welt gesandt wurden, und kaum einmal ist ein Mißerfolg der Engländer zu verzeichnen gewesen. Dem natürlichen Verlaufe gemäß müßten demnach jetzt endlich vom starken England dem Besiegten die Friedensbedingungen diktiert, und der britischen Krone ein Theil des afghanischen Gebietes einverleibt werden, worauf der Schluß der Feindseligkeiten zu erfolgen hätte. So denkt und folgert Jedermann, welcher die britischen Berichte aufmerksam gelesen hat. Desto mehr ist jetzt die Welt erstaunt über die ganz unerwartete Wendung, welche die afghanische Kriegsaffäre genommen hat. Sie ist nichts weniger als zum Abschluß gelangt, sondern beginnt von Neuem, indem sie in ein anderes Stadium getreten ist. — Das Räthsel, weshalb diese Enthüllung so spät und unerwartet gekommen, findet seine Lösung darin, daß bisher nur englische Telegraphenleitungen als Berichterstatter dienten, während es den Afghanen, bei dem Mangel an Eisenbahnen, Posten und Telegraphen unmöglich war, Kriegsberichte vom Stapel laufen zu lassen. Neuerdings sind nun aber Berichte von russischer Seite in die Oeffentlichkeit gedrungen, welche den englischen Siegesbulletins ein eigenthümliches Aussehen verleihen. So hat der Correspondent des „New-York Herald“ eine der besten amerikanischen Zeitungen, kürzlich eine Unterredung mit dem russischen General „Kauffmann“, dem Gouverneur von Turkestan, gehabt, aus welcher hervorgeht, daß man russischer Seite nicht im Entferntesten an die Beendigung des Krieges, geschweige denn an glänzende Eroberungen Englands in Afghanistan glaubt. Der General sprach die Ansicht aus, daß der Emir Schir Ali seinen Sohn nur deshalb vorgeschoben habe, um die Engländer durch Friedensunterhandlungen hinzuhalten und später die Feindseligkeiten wieder selbst aufnehmen zu können. Die afghanischen Truppen selbst seien ausgezeichnet und nur ihre Führung sei eine erbärmliche, so daß, wenn Schir Ali ein besseres Offiziercorps besäße, er den Engländern sehr gefährlich werden könne. Der General sprach die Ueberzeugung aus, die Engländer würden, anstatt einen zu jeder Jahreszeit äußerst beschwerlichen Krieg fortzusetzen, es vorziehen, Geld und Leute zu schonen und dem Unglückslande, das ihnen von 1842 nur zu gut in Erinnerung sei, den Rücken zu kehren. — Außerdem sollen die afghanischen Gebirgsstämme, welche sich den Engländern ergeben haben, meistens